

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig, Fremde mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0,50 Gulden, Reklamazeile 1,00 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 241

Dienstag, den 14. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Deutschlands 800-Millionen-Anleihe.

Am Dienstag und Mittwoch wird in London, New York, Paris, Brüssel und in einigen anderen europäischen Hauptstädten die 800-Millionen-Anleihe für Deutschland zur Zeichnung aufgelegt. Der aus Zinsfuß und der Differenz zwischen dem nominellen und dem tatsächlichen Zeichnungspreis bestehende wirkliche Zinsfuß beträgt etwa 8 Prozent. Die ausländischen Bankkreise schätzen diese Anleihe, die erste, die Deutschland nach dem Kriege im Ausland aufnimmt, als eine sehr sichere und gute Kapitalanlage. In New York und London glaubt man deshalb, daß die Anleihe schon am ersten Tage überzeichnet werden wird.

Die vielfach gehörten Vermutungen, daß die Anleihe eine zusätzliche Last zu den deutschen Reparationslasten sei und die für normale Verhältnisse hohe Verzinsung auf Kosten Deutschlands gehe, ist falsch. Tilgung und Verzinsung der Anleihe gehen zu Lasten der Reparationsempfänger, wie das Sachverständigengutachten ausdrücklich sagt: „Der für den Schuldendienst dieser ersten und jeder späteren Anleihe erforderliche Betrag muß von den Summen abgezogen werden, die nach unserem Plane in späteren Jahren den Gläubigern Deutschlands zur Verfügung gestellt werden können. Tatsächlich ist die Anleihe nur eine Vorwegnahme der in Zukunft verfügbaren Summe, die — das muß betont werden — nach unserer Ansicht die höchstmögliche und deshalb einer weiteren Erhöhung nicht mehr fähige Belastung darstellt.“

Die Anleihe soll nach dem Sachverständigenplan dem doppelten Zweck dienen, die Stabilität der deutschen Währung zu sichern und die notwendigen Sachleistungen im ersten Jahre zu finanzieren. Der deutsche Haushalt soll im ersten Jahre frei von Reparationszahlungen sein. Die Reparationsgläubiger haben also nur Anspruch auf Zahlung von 200 Millionen Goldmark aus dem Erlös der deutschen Bahnen und auf Sachlieferungen, soweit sie zusammen mit den deutschen Zahlungen auf Grund der 26-prozentigen Ausfuhrabgabe und für Besatzungstruppen den Betrag, den die Anleihe tatsächlich erbringt, nicht überschreiten.

Die 800 Millionen Goldmark kommen sämtlich in vollwertiger Valuta nach Deutschland. Die Zahlungen daraus für die Reparationsgläubiger dürften nur in Deutschland selbst, also in deutschem Gelde, ausgegeben werden. Die Valuta bleibt zur Verfügung Deutschlands und hat in erster Linie mit zur Schaffung der für die neue Goldnotenbank erforderlichen Goldreserven zu dienen.

Nach all diesen Bestimmungen ist diese Anleihe nicht allein bestimmt, im ersten Jahre Reparationsansprüche zu erfüllen, sondern auch dazu, der deutschen Wirtschaft festen Grund für eine stabile Währung und in gewissem Umfange Betriebskapitalien für Importzwecke zu beschaffen. Der Devisenmarkt wird damit auf eine lange Frist hin auch gegen größte Ansprüche gesichert. Irgendwelche Gefahren für den Kurs des deutschen Geldes sind bei diesem großen Vorrat ausländischer Zahlungsmittel auf absehbare Zeit nicht zu befürchten.

Der Sachverständigenplan gewährt Deutschland eine Atempause. Die Anleihe hilft Deutschland sehr wesentlich dazu, erleichtert atmen zu können. Das Zukunftsbedenken der Anleihe hat noch einen anderen, zunächst nicht ziffernmäßig errechenbaren Vorteil. Sie bringt den positiven Nachweis, daß Deutschland in den Zeichnungsländern — und das sind die maßgebenden — seinen Kredit wiedererlangt hat. Das Vertrauen zu Deutschlands wirtschaftlicher Zukunft ist im Ausland zurückgekehrt, und dieses Vertrauen hat die Kraft, sich auch auf die Einzelbetriebe der deutschen Wirtschaft auszudehnen, und die andere ganz unschätzbare Kraft, Deutschlands Vertrauen zu sich selbst wieder neu zu stärken.

Erst mit dieser Anleihe ist die sichere Grundlage für eine Stabilisierung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse, der feste Boden, auf dem sich die deutsche Wirtschaft neu aufbauen kann, hergestellt.

Reichstags-Zusammentritt und -Auflösung.

Der Kellernrat des Reichstages trat am Montagmorgen zu einer Sitzung zusammen, um die Dispositionen für den Zusammentritt des Reichstagsplenums festzusetzen. Falls die Regierungsumbildung zustande kommt, soll am Dienstag, den 14. Oktober, das Plenum wieder zusammentreten. Es ist möglich, daß zunächst in der ersten Sitzung eine Erklärung der Reichsregierung erfolgen wird. Eine Stunde vor der Plenarsitzung wird der Kellernrat abermals zusammentreten und endgültig die Dispositionen für die erste Sitzung treffen. Der Kellernrat beschäftigte sich außerdem mit der Beschwerde der bürgerlichen Mitglieder des Reichsausschusses über den Vorsitzenden des Ausschusses, den kommunistischen Abg. Kap. Die bürgerlichen Abgeordneten haben beschlossen, unter dem Vorsitz dieses Abgeordneten nicht mehr zu tagen. Eine Entscheidung in dieser Streitfrage wurde noch nicht gefällt. Es sollen zunächst noch Besprechungen in den Fraktionen darüber stattfinden. Darauf wird sich erneut der Kellernrat mit dieser Angelegenheit befassen.

Die Einberufung des Reichstages ist vorläufig nur für den Fall einer Regierungsumbildung geplant. Scharfbar soll sie nicht mehr erfolgen, falls eine Reichstagsauflösung notwendig wird. Darüber dürfte bereits am Dienstag die Entscheidung fallen. Die Zentrumsfraktion tritt um 11 Uhr zu-

sammen, um sich mit der Regierungserweiterung zu befassen. Eine Stunde später ist die Fraktionsführung der Demokratischen Partei angefaßt, die, wie es scheint, tatsächlich den Bürgerblock ablehnen wird. Der Ausgang der Beratungen des Zentrums ist vorläufig noch unbestimmt. Man rechnet aber auch hier weniger mit einer Regierungsumbildung als mit der Auflösung des Reichstages.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag.

Gestern nachmittag traten sämtliche parlamentarischen Vertreter der kommunistischen Partei Deutschlands aus dem Reichstag, den verschiedenen Landesparlamenten und den Kommunalvertretungen der 30 größten deutschen Städte im Reichstagsgebäude zu einer Konferenz zusammen. Die sich mit der politischen Lage, den Aufgaben der Arbeiterklasse und mit der Regierungskrise beschäftigte. Es wurde beschlossen, durch die Reichstagsfraktion ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung Marx-Stresemann einbringen zu lassen.

Die amerikanischen Sozialisten und die Präsidentenwahl.

In einem Schreiben an das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, in welchem er die Abwesenheit der amerikanischen Delegierten von der letzten Exekutivsession der S. I. J. entschuldigend, gibt Genosse Morris Hillquit, der internationale Sekretär der amerikanischen Sozialistischen Partei, folgende interessante Darstellung der gegenwärtigen Stellung der amerikanischen Sozialisten im Präsidentenwahlkampf:

Der Flug nach Amerika.

Die Azoren überflogen. — Heute Nacht Ankunft in Amerika.

Die große Entfernung, die den „S. R. 3“ bereits am Montagmorgen von Europa trennte und die geringe Reichweite seiner Sendeanlagen, die bei der starken Sonnenstrahlung zudem noch besonderen Störungen ausgesetzt war, bewirkten, daß bereits im Laufe des Montagvormittags jede genaue funktentelegraphische Verständigung des Luftschiffes mit Europa abriß. Die Funkstelle Norddeich, die die besondere Verbindung mit dem „S. R. 3“ aufrecht erhielt, konnte nach 7 1/2 Uhr morgens keine direkte funktentelegraphische Verbindung mehr herstellen. Sinegen ließ die amerikanische Station W. G. G. in der Nähe Newports Norddeich wissen, daß sie die Funkmeldungen des Zeppelin bereits empfangen. Das Luftschiff hatte inzwischen gerade Kurs von Spanien auf die Azoren genommen. Um 2 Uhr nachmittags hatte die Zeppelinwerft in Friedrichshafen eine Mitteilung erhalten, daß „S. R. 3“ gegen 12 Uhr mittags die Azoren in guter Fahrt passiere und an Bord alles wohl und bei bester Stimmung sei. Diese Meldung erhielt um 3 Uhr ihre Bestätigung durch einen Funkpruch, der von der drahtlosen Station Aranjuez aufgefangen und über Madrid nach Stuttgart und Friedrichshafen weitergeleitet worden war. Sie lautet:

An Bord des „S. R. 3“.

Soeben, 12 Uhr mittags, passieren die Azoren. Wetter gut und klar. An Bord alles in bester Ordnung. Alle hoffnungsvolle Stimmung. Ein Drittel des Seeweges zurückgelegt. Hoffen auf weitere schnelle Fahrt.

Dr. Edener.

Eine spätere eigene Meldung lautet:

An Bord des „S. R. 3“, 3.35 Uhr nachmittags, Azoreninsel Fayal passiert. An Bord alles in Ordnung. Steifer Nordwestwind, gute Geschwindigkeit, gutes Wetter.

Eine weitere eigene funktentelegraphische Meldung aus Fayal, der Hauptstadt der Azoren-Insel-Gruppe, besagt:

„S. R. 3“ in der zweiten Nachmittagsstunde den 28. Längengrad (östlich der Insel Fayal) überflogen. Um 4 Uhr nachmittags bereits rund 200 Kilometer westlich Insel Flores, der westlichsten Insel der Azorengruppe.

Danach hat der Zeppelin-Kreuzer bis in die Nachmittagsstunden des Montag mehr als die Hälfte seines Weges zurückgelegt und noch eine Fahrt von etwa 2 Stunden zu bewältigen, sobald er voraussichtlich Dienstagmorgen die amerikanische Küste erreichen wird. In den ersten 30 Stunden seiner Fahrt bis Montagmorgen hatte das Luftschiff nahezu 4000 Kilometer zurückgelegt, darunter 2700 Kilometer über See. Ueber der Inselgruppe der Azoren ist „S. R. 3“ genau zu der Zeit angekommen, die die Leitung des Luftschiffes durch Funkpruch nach Friedrichshafen angekündigt hatte, ein Beweis für die Regelmäßigkeit und Genauigkeit, mit der der Luftkruzer seine Fahrt zurücklegt.

Ruhige Aufnahme des Fluges in Frankreich.

Die Tatsache, daß „S. R. 3“ auf seinem Fluge nach Amerika, veranlaßt durch die Wetterlage, nun doch Frankreich seiner ganzen Breite nach überflogen hat, ist von der französischen Öffentlichkeit erfreulicherweise nicht nur sehr ruhig, sondern auch mit großem Interesse aufgenommen worden. In Dijon war er durch den Wolkensleiter wenige Minuten

zu sehen, die Bevölkerung brach bei seinem Anblick in jubelnde Beifallsrufe aus. Verschiedentlich wurde in Deutschland vermutet, daß die Störung der direkten Verbindung von Norddeich mit „S. R. 3“ durch das Dazwischensinken französischer Großstationen bewirkt worden sei. Das ist sicher nicht der Fall, da die Franzosen bei einem solchen Vorgehen mit einem Entwürfnis der ganzen zivilisierten Welt zu rechnen hätten. Viel haben die Franzosen sicher nicht von dem „S. R. 3“ gesehen, da er sehr hoch flog und außerdem das Wetter schlecht war und größere Städte absichtlich vermieden wurden.

Amerika in Erwartung.

Die Vorbereitungen in Lakehurst.

Es ist ein besonderer Bereitschaftsdienst eingerichtet worden, um die Funkberichte von Bord des Zeppelins während der Ueberfahrt Tag und Nacht entgegenzunehmen zu können. Sollte „S. R. 3“ den südlichen Kurs steuern, so würde Washington die erste größere Stadt des amerikanischen Kontinents sein, die den deutschen Luftriesen zuerst begrüßen kann. Die ursprünglichen Pläne sahen allerdings, soweit bekannt, die nördliche Route vor, so daß ein kurzer Schwenk über New York vor der Landung im Flughafen Lakehurst wahrscheinlicher sein dürfte, um so mehr, als ja drei amerikanische Kriegsschiffe seit zwei Wochen auf der nordatlantischen Linie bereitstehen, um dem Luftschiff die Wetterberichte zu übermitteln und nötigenfalls jede erforderliche Hilfe leisten zu können.

Die amtlichen Stellen des Marineministeriums nehmen an, daß die Ankunft des Luftschiffes vielleicht bereits in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags zu erwarten sei. Sachverständige Privatleute glauben aber, daß die Ankunft am Mittwoch früh schon eine respektable Leistung sein würde. Auf dem Landungsplatz Lakehurst stehen nunmehr vierhundert Mann zur Dienstleistung bei der Ankunft des Luftschiffes bereit. Dreihundert von ihnen sind besonders geschult, so daß alle Gewähr für eine glückliche Landung gegeben sein dürfte. Eine besondere Polizeitruppe wurde nach Lakehurst beordert, um den Andrang der Zuschauer zu verhindern. Zu dem Landungselbe selbst werden nur ganz wenige Amtspersonen und Pressevertreter zugelassen werden. Der Kommandeur des Flughafens, Kapitänleutnant Pierce, wird „S. R. 3“ offiziell begrüßen und Dr. Edener wird sofort nach der Landung die Pressevertreter in dem Zimmer des Kommandeurs empfangen und ihnen über seine Eindrücke während der Fahrt berichten. Gleich danach werden die deutschen und amerikanischen Offiziere in Automobilen nach New York fahren, wo sie zu einem Begrüßungsbankett der Goodyear Gumminwerke, der amerikanischen Berrretung der Zeppelinwerke, geladen sind. Die Mannschaft wird nur zwei Tage Quartier im Flughafen Lakehurst beziehen und sich dann zur Verfügung der Goodyear-Werke halten, bei denen die Mehrzahl von ihnen Beschäftigung finden soll. Sechs Mitglieder des technischen Personals werden etwa ein halbes Jahr in Lakehurst verbleiben, um die amerikanische Mannschaft zu instruieren, um sobald als möglich, das heißt, wenn die erforderliche Menge Heliumgas zur Verfügung steht, das anstelle der jetzigen Hydrogenfüllung des „S. R. 3“ treten soll, auf dem amerikanischen Kontinent einige Probeflüge zu unternehmen.

Die Angst vor der Untersuchung.

Bürgerliche Sabotage des Untersuchungsausschusses. — Die Linke scheidet aus.

In der gestrigen Sitzung des Untersuchungsausschusses kam es zu aufsehenerregenden Zwischenfällen. Zur Beratung kam nochmals die „Danzig“-Angelegenheit. Es wurden die Akten verlesen, um über die Steuerdifferenzen Klarheit zu schaffen. Aus der Verlesung der Akten ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kette, seine Privatinteressen mit seiner amtlichen Person verquidelt hatte. Diese Feststellung war dem Vorsitzenden, Abg. Kuronowski (Zentr.), offenbar unangenehm, denn er ließ bei der Verlesung der Akten einige Sätze weg. Als er wieder einmal einen solchen wichtigen Satz unterließ, erhob Abg. Gen. Dr. Kamnitzer, welcher die Akten kannte, dagegen Einspruch. Der Vorsitzende wollte diesen Satz nur nicht verlesen haben, weil er unbedeutlich geschrieben wäre. Dieser Satz — es handelt sich um eine Randbemerkung Kettes zu einem Schreiben des damaligen Kommissars für Steuer- und Zollfragen, Stadtrat Dr. Hellwig — war aber recht deutlich geschrieben.

Später kam es zu Differenzen, als während der Verlesung der Akten der als Zeuge geladene Senator Kette im Verhandlungsraum erschien und dort Platz nahm. Abg. Gen. Dr. Kamnitzer beantragte, daß während der Verlesung der Akten kein Zeuge, der nochmals zu dieser Aktenjache gehört würde, im Saal anwesend bleiben dürfe, denn sonst würde er seine Angaben nach Kenntnis der Akten machen.

Der Ausschuss zog sich über diesen Antrag zur Beschlussfassung zurück. Der Vorsitzende und die Deutschnationalen hatten anscheinend kein Interesse an einer reiflichen Aufklärung der Frage, da ihnen die Anwesenheit des Senators Kette während der Verlesung der Akten nicht besonders erwünscht war, sondern sie sogar für erforderlich hielten. Der Ausschuss beschloß mit Mehrheit, daß die Zeugen während der Verlesung der Akten anwesend sein dürfen.

Zum offenen Konflikt kam es jedoch, als vom Abg. Gen. Dr. Kamnitzer an den Zeugen Dr. Hellwig die Frage gerichtet wurde, aus welchem Grunde seinerzeit einige Mitglieder des Magistrats Danzig nicht in die Dienste des Senats eingetreten wären. Der Vorsitzende beantragte diese Frage und wollte einen Beschluß des Ausschusses herbeiführen. Diesem Ansuchen wurde widersprochen, da Anträge der Antragsteller auf Einbeziehung eines Untersuchungsausschusses keiner Beschlussfassung bedürfen. Der Vorsitzende wollte während dieser Zeugenansage die Öffentlichkeit ausschließen, wogegen wiederum von den Sozialdemokraten Widerspruch erhoben wurde. Der Vorsitzende brachte es schließlich dahin, daß sich der Ausschuss zur Beschlussfassung zurückzog. Jedoch nahmen an dieser inter- neren Sitzung nur die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschsozialen Partei teil, während die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Partei und der Deutschdanziger Volkspartei sich von der Sitzung fernhielten; die Kommunisten fehlten, wie immer. Dieser Rumpfausschuss war zunächst nicht beschlußfähig, da nur acht Mitglieder anwesend waren. Mit vieler Mühe wurde dann der Zentrumsabgeordnete Hoppe herangeholt, so daß der Ausschuss dann beschlußfähig war. Der Rumpfausschuss aber hätte die Öffentlichkeit nicht ausschließen können, da die Ausschließung der Öffentlichkeit nur mit 2-Majorität beschlossen werden kann. Weiter beschloßen diese Parteien, daß der Zeuge nicht berechtigt und nicht vernommen ist, eine Aussage über diese Frage zu machen. Welches Maß von Restriktion dazu gehört, einen solchen Beschluß zu fassen, geht daraus hervor, daß die Parteien, welche im Ausschuss den Beschluß fassen, im Plenum 57 Mandate zählen und damit die Mehrheit der Mehrheit majoritäre. Aber dieser Beschluß ist infolgedessen noch ungewisser, als er dem Zeugen einen Maulkorb umhängte, indem der Beschluß lautete: „Der Zeuge ist nicht berechtigt, hierüber eine Aussage zu machen.“ Der Zeuge wollte aus- sagen und die Minderheit machte ihm diese Aussage unmöglich. So in der Jurisprudenz ist ein solcher Beschluß eines Gerichtshofes schon einmal da gewesen? Dabei haben diesen Beschluß mitgestimmt zwei deutschnationale Landgerichtsdirektoren, ein deutschnationaler und ein zentralistischer Rechts- anwalt.

Die Sozialdemokraten erklärten diesen Beschluß für verfassungswidrig und erklärten ferner, daß sie sich an einem Anschlag, der die Verfassung mit Füßen trete, nicht mehr teilnehmen werden und sie nunmehr die ganze Angelegenheit im Plenum aufrollen werden. Mit den Sozialdemo- kraten verließen die Vertreter der Deutschdanziger Volkspartei und der Deutschen Partei den Sitzungssaal.

Aus der Verhandlung ist noch folgendes zu bemerken: Die Verlesung der Akten sollte die Differenzen der „Danzig“ mit der Steuerverwaltung auflösen. Der Senat war der Auffassung, daß es sich bei der „Danzig“ um eine Neugrün- dung handelte, während die „Danzig“ behauptete, es handle sich nur um eine Umbildung. Die Verhandlungen der Steuerbehörde wurden von Staatsrat Kraefft und Dr. Hellwig geführt. Ersterer vertrat jäh den Standpunkt der Zollverwaltung. Kette benutzte seine Eigenschaft als Sena- tor, um die privaten Interessen der „Danzig“ zu vertreten. Ja, er machte sogar als Senator eine Eingabe an den Senat. Kette verhandelte mit dem Kommissar für Zoll- und Steuerfragen über die „Danzig“, so daß dieser annehmen mußte, er verhandele mit einem Vorgesetzten. Kette unter- ließ es, bei diesen Verhandlungen darauf hinzuweisen, daß er an der „Danzig“ persönlich interessiert sei. Kette verneinte die Leiter der Behörden irrt zu führen, indem er ihnen er- klärte, er habe mit einem Vereinbarung getroffen, nach der als Stempelsteuer nur 5 Prozent des Wertes erhoben werden sollten. Als dann der Kommissar beim Senatpräsi- denten anfragte, teilte dieser mit, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister seinerzeit mit Kette verhandelt habe, daß er aber keine solche Aussage gegeben habe, da er keine Kenntnis vom Stempelsteuergesetz habe. Möglich sei nur, daß er wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zuge- sagt habe.

Mehrere Jahre zog sich dieser Streit hin und endete dann mit der 1000-Dollar-Stiftung, die lediglich die Stempel- gebühren in sich hält, welche hätten gezahlt werden müssen. Auffallend ist, daß diese Angelegenheit sich mehrere Jahre hinzog und daß eine Entscheidung höheren Orts nicht erfolgte und zwar lediglich deshalb, weil Kette Mitglied der Regierung war. Die vielen Schreiben des Staatsrates Kraefft an den Senat, die Stempelabgabe der „Danzig“ zur Entscheidung zu bringen, blieben unbeantwortet.

Der als Zeuge vernommene Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Hellwig, welcher als Staatskommissar die Frage der Stempelabgabe bearbeitet hat, kann sich nur noch dankel der Angelegenheit erinnern. Nachdem sich Streitigkeiten über die Stempelabgabe ergeben hätten, habe er Senator Kette zur Beipredung dieser Frage zu sich geladen. Er habe aber damals nicht gewußt, daß Kette persönlich beteiligt an der „Danzig“ war. Er habe Kette nur zu sich gerufen, weil er anzunahm, Kette habe in amtlicher Eigenschaft bei den Ver-

handlungen mit der „Danzig“ mitgewirkt und deshalb am besten informiert wäre. Dätte er gewußt, daß K. persönlich beteiligt war, so hätte er ihm die Akten nicht vorgelegt. Er hätte aber erwartet, daß ihm K. auf seine persönliche In- teressiertheit aufmerksam gemacht hätte, was jedoch nicht der Fall war. Zeuge nimmt an, daß er über die Angelegenheit im Senat Vortrag gehalten habe, weiß aber nicht, ob Kette dabei anwesend war und wie er sich dazu verhalten hat. Hier erfolgte nun der eingangs geschilderte Kon- fликт wegen der sozialdemokratischen Fragestellung. Trotzdem vorher der Ausschuss auf die Vernehmung des als Zeugen geladenen Senators Volkmann verzichtet hatte, und der Rumpfausschuss den Senator aufs neue, um sich einige wohl- gefällige Fragen beantworten zu lassen.

Volkmann erklärte auf Befragen, warum sich die Verle- gung der Stempelabgabeangelegenheit solange hingezogen habe, mit der Schwierigkeit der Materie. Auf die Frage Dr. Dumke's (D.N.), wo die Akten sich die ganze Zeit befunden hätten, gibt der Zeuge folgende Antwort: Jewelowski habe ihm wiederholt erklärt, daß die Angelegenheit der „Danzig“ erledigt werden müsse, denn sie werde beim nächsten Wahl- kampfe eine große Rolle spielen. Die nächste Wahlschlacht werde unter der Parole „Die Danzig“ stehen. Zur Prüfung der Akten habe er sich diese nach seiner Wohnung mitgenom- men. Während einer kurzen Reise seien die Akten in seiner Wohnung geblieben. Während seiner Abwesenheit sei bei seiner Frau mit auffallender Energie von J. die Auslieferung der Akten gefordert worden. Auch vom Bureau des J. und von einem Beauftragten J. sei die Herausgabe der Akten gefordert worden. Seine Frau habe dann die Akten gefunden und sie dem Senator Förster ins Haus geschickt, der sie wie- derum J. nach Klein-Kass geschickt habe, wo sie lange liegen- geblieben seien. Zeuge habe die Akten so lange bei sich be- halten, weil er einen Vergleich schließen wollte, was lange Zeit in Anspruch genommen hätte.

Auf weiteres Befragen Dr. Dumke's erklärt der Zeuge, daß in der Zeit, wo sich die Akten bei J. befunden haben, der Wahlkampf stattgefunden habe und deshalb der Grund nicht ausgeschlossen sei, daß die Akten wegen des Wahlkampfes von J. zurückgehalten worden seien. Abg. Dr. Dumke meint, daß J. keine Berechtigung hatte, die Akten zu benutzen und daß es eine Pflichtverletzung gewesen sei, wenn ein Senator einem anderen Senator, der mit dieser Angelegenheit nichts zu tun habe, die Akten anshändige. Dieser „juristische Scharf- sinn“ wäre aber weder vom Vorsitzenden noch vom Zeugen verstanden, die meinen, daß der Senat doch eine Kollegial- behörde sei und ein Kollege den anderen Einsicht in die Akten nehmen lasse.

Darauf wurde die Sitzung abgebrochen und beschlossen, zu der am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, statt- findenden Sitzung die Zeugen Senatpräsident Sahm, und Senator Kette über die „Danzig“-Angelegenheit und die Zeugen Generaldirektor Haller-Berlin über die Währungs- frage und Senator Jewelowski über das Ergebnis seiner angekündigten Schritte bei der Reichsbank in Berlin zu ver- nehmen. Die beiden letztgenannten Zeugen wurden auf deutschnationalen Antrag geladen. Die nochmalige Verneh- mung Jewelowskis wurde mit 5 gegen 4 Stimmen be- schlossen.

Amtsunterückung beim Zoll.

Vor dem Schwurgericht sollten gestern zwei Verhandlun- gen stattfinden. Die erste derselben betraf den Bureauhilfs- arbeiter Hans Dyd aus Danzig, der sich wegen Urkunden- fälschung zu verantworten haben sollte. Die Anklage gegen D. hat bereits mehrere Instanzen des Danziger Landgerichts beschäftigt und wurde schließlich an das Schwurgericht ver- wiesen. Sie sollte bereits vor Jahresfrist zur Verhandlung kommen, mußte aber wie jedesmal auch gestern vertagt wer- den, da ein Zeuge inzwischen nach Deutschland verzogen ist und zu den Verhandlungen nicht erschien.

Die zweite Anklage betraf den Zollassistenten Adolf Sch. aus Danzig, welcher der Amtsunterückung und Ur- kundenfälschung angeklagt war. Der Angeklagte war bei der Rebenstelle der Zollkasse am Dinaer Tor beschäftigt. Die bis Mittag eingehenden Zollbeträge hatte er täglich abzu- liefern. Was dann noch während der übrigen Zeit des Tages an Zollbeträgen einging, wurde bis zur nächsten Ablieferung aufbewahrt. Bei einer unvermuteten Kontrolle am 2. September stellte sich heraus, daß der Angeklagte im ganzen 1807 Gulden aus der Zollkasse veruntreut hatte. Eine daraufhin vorgenommene Revision der Bücher ergab weiter, daß es Sch. eine Zeitlang gelungen war, diese Unterstücke durch falsche Eintragungen in die Register zu verdecken.

Der Angeklagte gab zu, daß er einmal an 900 Gulden und ein zweites Mal etwa 700 Gulden am Nachmittag zu sich genommen habe und zwar zunächst in der Absicht, das Geld bis zum nächsten Tage anzubewahren. Er traf dann Be- kannte und sprach mit ihnen dem Alkohol eifrig zu. Darauf wurde eine Bierreise unternommen, die sich bis in die Mor- genstunden des nächsten Tages erstreckte. Der Angeklagte behauptete, daß er schließlich in einem Vergnügungslokal, auf Langgärten erkrankt sei und von dem ganzen Gelde nur noch etwa 40 Gulden bei sich vorgefunden habe. Dieser Vor- fall schreckte ihn jedoch nicht davon ab, 14 Tage später sich aus den Eingängen der Zollkasse eine weitere Summe anzu- eignen, die nach seiner Angabe etwa 700 Gulden betrug. Auch dieses Geld hatte er leichtsinnigerweise verbracht. Die Dif- ferenz zwischen der von dem Angeklagten als veruntreut an- gegebenen Summe und derjenigen, die durch die Revision festgestellt wurde, konnte nicht genau aufgeklärt werden.

Der als Sachverständiger und Zeuge geladene Gefängnis- arzt Dr. Alud bezeugte, daß Sch. schon seit Jahren an einer inneren Blutkrankheit leide, die zwar nicht auf das Nerven- system wirkte, jedoch glaubwürdig erscheinen lasse, daß der Angeklagte seinem Verlangen nach dem Genuß von Alkohol weniger Widerstand entgegenzusetzen vermochte als andere völlig gesunde Menschen.

Die Geschworenen sprachen Sch. der fortgesetzten Amts- unterückung und Urkundenfälschung schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Siehe Seite 1 in der Seidenraupenzucht. In Sachfen wird geplant, die Raupe des Seidenspinners einzuführen. Das dieses Projekt durchaus realisierbar ist beweisen die Erfolge des Vorsitzenden des Entomologischen Vereins von Walden- burg, der in der Nähe der Stadt Guben ein etwa 1 1/2 Morgen großes Gelände vom Kreise gepachtet hat, das mit Maul- beerbäumen und -Sträuchern bepflanzt wurde, um dort die Raupe des Seidenspinners frei zu züchten. Die bisherigen Ergebnisse haben gezeigt, daß sich tatsächlich die Raupe gut akklimatisieren. Die Seidenraupenzucht soll nunmehr auf ein Gelände von 2250 Quadratmeter ausgedehnt werden. Das Interessesche ist hierbei aber, daß der Landkreis Guben plant, diese Anlage der Seidenraupenzucht selbst zu

bewirtschaften. Im nächsten Freitag soll über die Frage bereits ein Beschluß herbeigeführt werden. In den maß- gebenden Fachkreisen sieht man diesen Versuchen mit dem größten Interesse entgegen.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in der Halben Allee. Ein von Hopy- pot mit einem von der Hochzeit kommenden jungen Ehepaar bestes Auto floss mit einem entgegenkommenden Auto zusammen, wobei beide Autos stark beschädigt wurden. Der junge Ehemann erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf und Hals, während die junge Frau mit weniger schweren Ver- letzungen davon kam. Ein in der Nähe weikendes Auto brachte die Schwerverletzten sofort in das Städtische Krankenhaus. Die Insassen des anderen Autos wurden durch den scharfen Zusammenprall hinausgeschleudert, kamen aber glücklicherweise ohne Schaden davon.

Erstes Philharmonisches Konzert. Das gefrüge erste Konzert der Philharmonischen Gesellschaft sah wieder einen völlig gefüllten Saal. Die Darbietungen waren auf un- gleicher Höhe; dennoch hinterließen Emma Petersers wundervoller Gesang und die VII. Symphonie Beethovens starke Eindrücke. Auf das Konzert werde ich morgen noch näher zurückkommen.

Die U2.-Lichtspiele bringen in ihrem dieswöchentlichen Programm vorwiegend Darstellungen von Zeterequisiten im Bild. Von diesen ist wirklich sehenswert nur der Beppein-Film, der die große Deutschlandfahrt des Luft- riefen in sehr gut gelungenen Aufnahmen wiedergibt. Den Hauptfilm des Abends bildet ein großer englischer Aben- teuerfilm, der die Gefahren der Wüste mit seinen heute- tagen Bedrohungen veranschaulicht. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein englischer Offizier, der auch einer Reise durch Ägypten in einem amerikanischen Goldfisch sein Lebensglück findet. Der Wert dieses Films beruht darin, daß die prächtigen Bilder von dem Leben und Trei- ben in Ägypten, den alten Pyramiden und der grandiosen libyischen Wüste an Ort und Stelle gemacht worden sind, so daß man hier keine Filmfälschungen zu sehen bekommt.

Ueberfahren und getötet. Der Expeditionskutscher A. hielt mit seinem Fuhrwerk in Danzig vor einem Kafal und kehrte hier ein. Als er mit einem Mitarbeiter St. zurück- kehrte, fielen beide auf den Wagen. St. stieg zuerst auf und nahm die Peine in die Hand. Die Pferde zogen sofort schief an und ließen sich nicht halten. A. aber war noch nicht fertig aufsteigen und fiel herunter und wurde überfahren. Er starb an den Verletzungen. St. hatte sich vor der Straf- kammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Gericht sprach ihn jedoch frei, da er wohl etwas unvorsichtig gewesen sei, aber sich doch nicht einer fahrlässigen Tötung schuldig gemacht habe.

Ein Dorado für Wohnungsuchende. Das lothringische Städtchen Dienze zählte vor dem Jahre 1918 fast 6000 Ein- wohner und heute nur noch etwa 2500, so daß sich eine Ver- dößerungsabnahme von 3500 Seelen ergibt. Es ist daher kein Wunder, daß hier ein ausgedehnter Mietermangel be- steht. Viele leerstehende Wohnungen in neueren Häusern, die schon für wenig Geld käuflich zu erwerben wären, sind schon äußerlich an den geschlossenen Türen erkenntlich. Zu deutscher Zeit lagen hier zwei Regimenter in Garnison, heute stehen die Kurz vor dem Kriege neuverbauten Kaserne- ments öde und verlassen da. Eng und schreie — sieben Mann halten in Dienze noch Wache. Auf welche verweitelte Auswege die Hausbesitzer unter diesen Verhältnissen ge- raten, geht aus einer Verfügung des Gemeinderats hervor, die letzten beschloßen wurde. Danach wird allen Besitzern leerstehender Wohnungen bei Strafe unterlagt, solche Woh- nungen an Eigentümer oder Wandergewerbe treibende Per- sonen zu vermieten.

Internationale Metallprüfung. Die vor dem Kriege bereits begonnenen und durch ihn unterbrochenen Versuche einer internationalen gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiete der Materialprüfung sind nach einem Bericht der „Natur- wissenschaften“ jetzt unter amerikanischer Führung wieder aufgenommen worden. In Amerika ist eine monatlich er- scheinende Zeitschrift „Testin“ bearbeitet worden, die stän- dige Mitarbeiter in allen Kulturländern hat. Die Material- prüfung entwickelt sich in der letzten Zeit besonders schnell, aber die prinzipiellen Schwierigkeiten sind noch groß; zwi- schen der an einem Normalmaß ausgeführten Prüfung und der praktischen Konstruktion mit ihrer ganz andersartigen Beanspruchung klafft noch eine unüberbrückbare Lücke, die durch solche Untersuchungen zu beseitigen ist. Gerade auf die- sem Gebiete ist es von besonderem Werte, wenn die führen- den Fachleute der einzelnen Nationalitäten Gelegenheit fin- den, ihre Erfahrungen auszu tauschen.

Neue „Refordschiffe“ in England? Der Bau von Reford- schiffen wird jetzt in England lebhaft befürwortet, nachdem die „Mauretania“ der Cunard-Linie eine Reihe von trans- atlantischen Fahrten mit 25 Seemeilen und mehr ausge- führt hat. Man will für die im Kriege versenkte „Titanica“ einen neuen Reforddampfer bauen, bei dem alle Erfahrun- gen, die bei der „Mauretania“ gemacht wurden, berücksichtigt werden sollen. Allerdings würde man dazu Regierungsbil- ligen haben müssen. Die Regierung ist aber vorläufig der Ansicht, daß die Zahl der schnellen Postschiffe genügt. Der Durchführung dieses Planes würde in England wieder eine Richtung aufkommen, von der man in Deutschland schon vor dem Kriege vernünftiger Weise abgesehen war. Hier hätte man begreifen, unter Verzicht auf möglichst hohe Geschwindigkeiten Schiffe von möglicher Sicherheit und Be- quemlichkeit zu bauen, ein Bestreben, das beim Reipublikum lebhaftesten Beifall fand.

Pollzeibericht vom 14. Oktober 1924. Festgenommen 25 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Raubüber- falls, 1 wegen Betruges, 2 wegen Fahrgeschens, 9 wegen Trunkenheit, 10 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos. — Gefunden: 1 Säge (Fuchsschwanz), 1 Spazierstock mit Silberbeslag, 1 Paar H. Kinderhüte, 2 poln. Personal- Ausweise auf die Namen Karol Frick und Anton Saulc, 1 scharze Damenhandtasche, 5 Paar Handschuhe, 1 Haarsteil, 1 roter Ledertasche mit 1000 Rubel, 1 dunkler. Rod, 1 Schere, 1 Danziger Pass für Hilmar Krakat, 1 Schm. Schm. Damenohr, 1 Karton mit div. Münzen, 1 Schweinebunt, 1 fals. Pöfel, 1 zerbr. fals. Pöfel, 1 leiniger Personal-Aus- weis auf den Namen Leis Siller, 1 Schm. Briefstücke mit Papieren auf den Namen Clemens Brzeski, 1 schwarzb. Stubenhund, 1 Schm. Briefstücke mit Papieren auf den Namen Albertus Pfeiffer, 1 Hauschlüssel. Nachfragen im Kund- bureau des Polizei-Präsidiums.

Danziger Standesamt vom 14. Oktober 1924.

Todesfälle: Sohn des Arbeiters Johann Berg 9 M. — Ehefrau Anna Maichinski, geb. Wilowski, 83 J. 2 M. — Ehefrau Pauline Klintow, geb. Busch, 83 J. 3 M. — Ar- beiter Friedrich Ratuski 52 J. 5 M. — Ehefrau Roja Posh- mann, geb. Gerinaf, 61 J. — Ehefrau Mathilde Gronau, geb. Krause, 83 J. 7 M. — Sohn des Auwärkischer Alfred Nord- wig totes. — Gärtner Stephanus Gaert 22 J. 2 M. — Ar- beiter Eugen Dzialkowski 97 J. 7 M. — Kassierdirektor a. D. August Giese 72 J. 5 M. — Witwe Maria Borchardt, geb. Daniewer 84 J. — Arbeiter Anton Swierzynski 48 J. 11 M. — Unselig 1 Tochter.

Aus dem Osten

Rosenberg. Ein Verleumdungsprozess aus dem Wahlkampf beschäftigte die Rosenberger Verfassungs-Kammer. Am 4. Mai wurden gleichzeitig mit der Reichstagswahl die Stadtverordnetenwahlen durchgeführt. In Rosenberg hatten sich die bürgerlichen Parteien auf eine gemeinsame Liste geeinigt. Am Abend vor der Wahl fand im Sädhenshaus eine von den Sozialdemokraten einberufene Wählerversammlung statt. In der dieser Führer der Rosenberger Sozialdemokraten, Schumacher, die Wahlrede hielt. In der Kritik der bürgerlichen Parteien aufstellten sog. Einheitsliste bezichtigte der Redner den Kaufmann Larlach, den Kaufmann Hartmann und den Tischlermeister Radtke als Kriegsgewinnler, die auf nicht einwandfreie Weise die Kriegs- und später die Revolutionskassen für ihren persönlichen Vorteil ausgebeutet hätten. Vom Schöffengericht war Sch. zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der Verhandlung vor der Verfassungs-Kammer wurde nochmals eine größere Anzahl Zeugen vernommen, die aber so widersprechende Angaben machten, daß eine genaue Feststellung der Umstände des Sch. nicht möglich war. Seitens der bürgerlichen Parteien war am Nachmittag des Vortages der Wahl ein Flugblatt verbreitet worden, in dem die Sozialdemokratische Partei und besonders deren Führer heftig angegriffen wurden; u. a. behauptet sich in dem Flugblatt der Satz: „Die Führer füllen sich nur ihre Taschen.“ Weil die Angabe einer Gegenflugblatt nicht mehr möglich war, erfolgte die sozialdemokratische Versammlung zur Abwehr der Angriffe. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Sch. in seiner Abwehr zu weit gegangen sei; doch seien die allgemeine Erregtheit und die gereizte Stimmung am letzten Tage des Wahlkampfes als Strafmaßstab zu berücksichtigen. Unter Zustimmung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wurde die Strafe auf 5 Mark für jeden der drei Verleumdungsfälle herabgesetzt.

Niesenburg. Ein englisches Graberkommando, bestehend aus einem Hauptmann und drei Mann, traf im Auto hier ein, um die hier beerdigten englischen Gefangenen auszugraben. Die englischen Kriegesoldaten werden gemeinsam und mit dem Auto, das eigens für diesen Zweck eingerichtet ist, auf dem neu eingerichteten englischen Friedhof Stahnsdorf bei Berlin gebracht. Ein einfacher Holzsarg, der in einen Hinflur hineingeführt wird, nimmt die sterblichen Überreste auf.

Braschberg. Das Verhängnis des Deserteurs. Als Freitagabend der D-Jug nach Berlin abgefahren war, bemerkte man auf den Sädhnen einen jungen Mann liegen, der stürmische Schreie von sich gab. Der Zug war dem Bedauernswerten über beide Räder gekommen. Wie verlautet, soll es sich um einen Deserteur aus der litauischen Armee handeln, der als blinder Passagier den Zug benutzte. Beim Auffahren ist er dabei unter die Räder gekommen. Der Zug wurde durch Notbremse zum Stillen gebracht.

Kriegsberg. Die Grubeausblicke in Ostpreußen sind nach den bisher vorliegenden Meldungen im Durchschnitt nicht als sehr günstig zu betrachten. Infolge der starken Niederschläge sind die Grubearbeiten um etwa zwei Wochen verzögert worden. Der gemähte Winterroggen, welcher vom Regen betroffen war, kam stellenweise zum Auswuchs. Ueberhaupt hat das Wintergetreide sehr gelitten. Je Norden wird der Ernteertrag schätzungsweise folgender sein: Winterroggen 33 Zentner, Winterweizen 7,5 Zentner, Gerste 33 Zentner, Hafer 33 Zentner. Große Flächen von Wintergetreide müssen ungenügend werden; sie wurden mit Kartoffeln und Rüben bepflanzt. Die Aussichten für das Sommergetreide sind besser. Dasselbe gilt auch für die Gebirge. Die Hoffnungen halten sich unter der Ähre zu leiden, besonders die Frühkartoffeln. Das Ergebnis der Futterernte ist günstig. Auch die Ackerernte ist gut. Der zweite Herbstfrucht hat dagegen, namentlich in der Gegend der großen Flussläufe, sehr zu leiden gehabt, während in höher gelegenen Gegenden die Aussichten nicht unbefriedigend waren. Im Durchschnitt jedoch wird die oberschlesische Ernte als nicht günstig betrachtet.

Juchacz. Den Erben vergiftet. Vor einigen Tagen starb der 27 Jahre alte Sohn Alfred des Gutsbesizers Juchacz in der Gegend unter verdächtigem Erkranken. Es konnte sich keine der rechte Ursache ermitteln. Die Leiche wurde am 27. Oktober in der Gegend von Juchacz beerdigt. Die Leiche wurde am 27. Oktober in der Gegend von Juchacz beerdigt. Die Leiche wurde am 27. Oktober in der Gegend von Juchacz beerdigt.

Die Hand nahm und die Leiche vor kurzem ansprachen ließ. Durch die Leichenuntersuchung wurde festgestellt, daß der Tod auf Arsenvergiftung zurückzuführen ist. Der Vater Kalkweit, der von seiner Frau getrennt lebt, wirtschaftete mit drei Dienstmädchen angeblich auf vertrautem Fuße. Der Sohn sollte demnach die 300 Morgen große Wirtschaft übernehmen und der Alte wollte sich zur Ruhe setzen, wodurch die Mädchen ihre gute Brotstelle verloren hätten. Der Verdacht des Mordes lenkte sich daher auf diese beiden. Der Verdacht des Mordes lenkte sich daher auf diese beiden. Der Verdacht des Mordes lenkte sich daher auf diese beiden.

Zülf. Die Stadtverordnetenversammlung hat Stadtrat Teschner zum zweiten Bürgermeister der Stadt Zülf gewählt. Einem großen Teil der Stadtverordneten kam der Beschluß sehr überraschend, die nach den Beratungen in der vorhergehenden Sitzung annehmen mußten, daß diese Stelle einwillen nicht besetzt und ein unbesoldetes Magistratsmitglied zum Beigeordneten des immer noch nicht gewählten Oberbürgermeisters bestellt werden sollte. Im ersten Wahlgang vereinigten Stadtrat Teschner 18 Stimmen von 38 anwesenden Stadtverordneten auf sich, während sieben für Stadtrat Coerper abgegeben wurden und die übrigen Stimmlosen unentschieden waren. In der Stichwahl erhielt Teschner 23 und Coerper 17 Stimmen. Eine weitere Ergänzung erhielt der Magistrat durch die Einführung von Frau Studierendirektorin Dr. Neb, die als erste Stadträtin in den Magistrat einzieht.

Aus aller Welt

Opfer der chemischen Industrie. Gestern morgen brach in der chemischen Fabrik von Julius Jacob in Ammendorf gleich nach dem Schichtwechsel 9 Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen zusammen. Sie waren durch ausströmende Gase schwer betäubt worden. Sieben von ihnen so schwer, daß sie in sehr bedenklichem Zustande und ohne Bekannung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. In der Fabrik wird Schwefelwasserstoff hergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt. — Gestern vormittag fand in den Gefangenen (Offenbach) eine Explosion statt, wobei 4 Tote und 2 Schwerverletzte zu verzeichnen waren. Ein Teil der Mauern stürzte ein. Der Betrieb ist teilweise lahmgelegt.

Bernarrungen eines Sparschreibers. Vor der Strafkammer Dorenth ging nach fünfjähriger Verhandlung der Prozeß gegen den ehemaligen Sparschreibersdirektor Wilhelm Schramm aus Bernau im Fichtelgebirge und seinen Unterbeamten Gottlieb Wolff, die beide der Amtsunterdrückung, des Betruges und der Untreue angeklagt waren, zu Ende. Schramm hat mit seinem Beamten durch geradezu ungläubliche Manipulationen und Spekulationen den Bezirk Bernau sehr schwer geschädigt. Der von den beiden Betrügern angezielte Schaden beläuft sich auf rund 12 Millionen Goldmark, wovon 5000 Goldmark aus der Konkursmasse des Angeklagten gedeckt werden können. Die Strafkammer Dorenth verurteilte Schramm zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und sprach ihm die Befähigung zur Befleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren ab. Der mitangeklagte Wolff erhielt vier Monate Gefängnis.

Ermordung eines argerischen Kessalbesizers. Die die Mitter melden, soll der dieser Tage verdröhene vormalige Abgeordnete und bekannte Kessalbesizer Dr. Arthur Cavelli einem mord zum Opfer gefallen sein. Die Budapestener Oberstadthauptmannschaft hat im Zusammenhang mit dieser Mord den Schwiegersohn Cavellis, Dr. A. Frohreich, sowie die Kammergenossin der Familie in Gemahin genannt. Ansonstlich hat es Cavelli habe Selbstmord verübt, bei der behördlichen Leichenöffnung wurden aber Strangulationsmerkmale am Hals festgestellt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß am Vorabend des Todes Cavelli einen erregten Wortwechsel mit seinem Schwiegervater hatte.

Ein Tragödie im Strampfenleben. In einem kleinen Strampfenwerkstatt in der Kantstraße in Charlottenburg kam es zu einer Tragödie. Die Inhaberin des Geschäftes beobachtete schon seit längerer Zeit eine Ladendiebin, die bei einem Einkauf stets mehrere Gegenstände mitgehen ließ. Als die Käuferin am Freitag den Laden wieder betrat, machte die Ladendiebin die Käuferin darauf aufmerksam, daß sie sich nur mit dem Gegenstände ihres Einkaufes begnügen möchte. Auf diesen indirekten Vorwurf hin ergriff die vermeintliche Diebin eine auf dem Tisch liegende Schere und stieß sie sich zwischen Herz und Rippen in den Leib. Ein herbeigerufener Arzt ordnete ihre Ueberführung in ein Krankenhaus an. Sie

verwertete die Aussage, so daß, da auch Papiere bei ihr nicht vorgefunden wurden, ihre Identität nicht festzustellen ist. Ihr Zustand läßt hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommt. Man nimmt aus dem Verhalten der Käuferin an, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Diebin, sondern um eine hysterische Frau oder um eine Geistesfranke handelt.

Bismarckgefahr in Schlesien. In Schreiberhau sind vor kurzem Bismarckgefahr beobachtet worden. Wahrscheinlich sind sie aus Böhmen hereingekommen, wo bekanntlich die amerikanische Bismarck wegen ihres kostbaren Pelzes eingeführt worden ist. Die Bismarck verbreitete sich aber sehr schnell und richtete bald sehr großen Schaden, besonders an Uferbäumen, an; auch stellte sich bald heraus, daß ihr Fell hier wertlos wurde. Die Bismarck verbreitete sich alsdann nach Sachsen und scheint jetzt auch über das Riesengebirge nach Schlesien gekommen zu sein. Es sind Vorkehrungen getroffen, um sie zu bekämpfen. Der sächsische Regierungspräsident hat bereits eine Polizeiverordnung erlassen, die vorschreibt, daß jedes Auftreten dieser schädlichen Tiere sofort den Behörden zu melden ist. Ferner sind Fang- und Schutzprämien ausgesetzt.

Drei Automobilweltrekorde. Neue Automobil-Weltrekorde über 5 und 10 Kilometer sowie über 5 Meilen stellte der bekannte englische Rennfahrer Eldridge mit einem 300 PS Fiat-Wagen auf der Automobilrennbahn von Montigny bei Paris auf. Er durchfuhr auf der 2500 Meter langen Bahn 5 Kilometer in 1:29,4, was einem Stundenmittel von 201,700 Kilometer (Weltrekord) entspricht. Mit 2:59,4 über 10 Kilometer hatte sich das Tempo zwar etwas verlangsamt, stellte aber mit 200,699 Kilometern ebenfalls einen Weltrekord dar. Den dritten Weltrekord schuf Eldridge mit 2:26 über 5 Meilen bei einem Stundendurchschnitt von 198,618 Kilometern.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 15, gegen Vergütung entgegen genommen. Jellenpreis 15 Guldenpostfrei.

S.P.D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 14. Oktober, abds. 7 Uhr: Wichtige Fraktionsitzung im Volkstagsgebäude.

S.P.D., Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 14. Oktober, abds. 7 Uhr, im Kleinhammerpark: Bezirksmitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Was bedeutet die Konsum- und Spargenossenschaft für die Arbeiter? Ref. Gen. Grünhagen. 2. Bezirksangelegenheiten.

Gesangsverein „Sängergruß“. Am Dienstag, abends 7 Uhr, im Uebungslokal, Baumgartische Gasse: Generalversammlung. Alle Mitglieder, auch die Passiven, werden ersucht, teilzunehmen. Der Vorstand.

S.P.D., 1. und 2. Bezirk. Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule: Bezirksmitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Stadtbürgerchaftsfraktion. Ref.: Gen. Kunze. 2. Bezirksangelegenheiten.

Sozialdemokratischer Verein Ohra. Nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr: Große Mitgliederversammlung in der Sporthalle. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Man. Kartelle und Monopolwirtschaft. 2. Anträge. 3. Bericht des. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Allgemeiner freier Angestelltenbund. Sitzung der Vertrauensmänner am Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7 Uhr, in der Petristraße am Sansplatz, Klassenzimmer Nr. 16, parterre rechts. Vortrag des Kollegen Gen.: „Das Bildungsprogramm der Afa für 1924/25.“ (15083)

D.M.A. Elektrobranche. Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7 Uhr: Außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: Tariffreie. Jeder Branchenangehörige muß mit seinem Verbandsbuch erscheinen. (15021)

S.P.D., 9. Bezirk. Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, in der Reichstraße, Mittelschule (Eingang Verdrubengasse) Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Arbeit in der Stadtbürgerchaft. Ref.: Gen. Behrendt. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Erbschaften für die Bezirksleitung.

S.P.D., Bezirk Schidlitz. Sonnabend, den 18. Oktober, abds. 6 1/2 Uhr bei Steppuhn: Mitgliederversammlung. 1. Die Tätigkeitsberichterstattung der Stadtbürgerchaftsfraktion. Ref.: Gen. Behrendt. 2. Bezirksangelegenheiten.

Arbeitsgemeinschaft der Afa für Westpreußen. Sonnabend, den 18. Oktober 1924, 7.30 Uhr im fl. Saal der Naturforschenden Gesellschaft: Berichterstattung über den Weltfriedenskongreß und der Internat. Geographikongreß. Ref.: Kurt Großmann.

Der Mann von fünfzig Jahren

Roman von Arthur Schnitzler

Erstmal, als er ganz vernünftig die Frage eines Wochenscheins mit dem Vater zur Sprache brachte, erwiderte sie erregt: „Du darfst nicht so früh denken, wenn du nicht wieder einmal betrunken bist, aber zu ihm zu gehen, das wirst du mir unter keinen Umständen doch nicht tun.“

„Und als er langsam entgegenkam: „Ja, dann kommst du doch auch von diesem Vater nicht emanieren, daß er zu mir kommt, du bist doch die Jüngere, die Tochter, und sollst...“ da unterbrach sie ihn mit einer bei ihr ganz ungewöhnlichen Festigkeit: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Das Gefühl der jungen jungen Frau war erregt. Ihre Augen leuchteten, ihre Hände schienen sich mit unheimlicher Kraft zu einander zu schließen, unheimlich schmerzhaft.“

„Nach diesem leidenschaftlichen Gedächtnis, der mit einem Schrei: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nach diesem leidenschaftlichen Gedächtnis, der mit einem Schrei: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nach diesem leidenschaftlichen Gedächtnis, der mit einem Schrei: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nach diesem leidenschaftlichen Gedächtnis, der mit einem Schrei: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nach diesem leidenschaftlichen Gedächtnis, der mit einem Schrei: „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Sie plätsch ihren Beier vor sich hin und an seinem Arm die lange lange Frau, eine fremde Uebertragung in ihren Rücken, aber im nächsten Augenblick schloß die Hand vernünftiger Verstandlichkeit in ihrem Gesicht auf. Augenblicklich hatte sie die Hände, sie mit schmerzlichen Armen vorüberzuführen. Aber sie hörte sie ihren Namen von des Vaters Lippen, und im nächsten Moment hatte sie sich von ihren Begehrten gelöst, um keine sich ihr entgegenstehende Hand zu erreichen.“

„Das ist die Erste, meine Tochter!“ sagte er zu keiner Bekannten. „Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Nimmst du auch die Verantwortung der Frau auf dich, die mich nicht zu vernünftig nachdenken gewöhnt, die den Reiz und das Glück unserer Familie für immer zerstört, die mit dem Vater unheimlich verfahren hat. Du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt, du hast mich wie einen Mann behandelt.“

„Das mag ja sehr schön und anregend sein, aber daß Sie nun den laubenden Frühlingstag in der dumpfen Schulstube vertrauern müssen, tut Ihnen das nicht leid?“

„O gar nicht! Man muß sich doch in irgendeiner nützlichen Weise betätigen.“

„Da lachte die andere schelmisch und frisch mit ihrer zarten Hand der mit hochklopfendem Herzen Dastehenden über die rosige Wangen.“

„Ich möchte schon eine andere nützlichere und höherlich annehmere Betätigung für ein so schönes, reizendes Gesichtspfen wie Sie! Na, das findet sich nachher schon von selbst, wenn erst der rechte Freier kommt.“

„Dem jungen Mädchen aber fuhr es voll Eifer, ja, fast Asynia heraus: „Eines Mannes wegen mein Studium aufgeben? Niemals!“

„Denken alle so in eurer Klasse?“ fragte der Vater, der sich im stillen an der nativen Begeisterung seines Töchterkens erregte.“

„Sie bejahte mit großer Entschiedenheit.“

„Alte Vater! Wir haben uns alle in die Hand gelobt, niemals zu heiraten.“

„Die ehemalige Schauspielerin lachte.“

„Ich möchte mal die Probe aufs Erempel machen und a Eubend fetter Penitanz in die Schule schicken, ob's da auch noch Ihren Schwur halten würden?“

„Die geht es denn Hermann?“ fragte der Vater, um von dem Thema abzukommen, daß für die Siebzehnjährige Heirat zu werden anstünde.“

„Der Häßlichst kolossal, Väterchen. Er will doch nächstens ins Examen reigen.“

„Na, ganz recht. Na, da müßt' ich ihm, daß er gut be- steht.“

„Werd' ihm befehlen, Väterchen. Er hofft bestimmt, sich das Praktikum cum laude zu holen. Er meint, daß er dir das schuldig sei.“

„Freudliche Nahrung trachte über Richard Hanzs Ge- fühl.“

„Der gute Junge! Na, grüß' ihn nur recht herzlich von mir.“

„Danke, Väterchen.“

„Was Maria hatte indes bemerkt, daß Gretes Frem- den immer passiver mit ihren Händen fuchtelten und daß sie ihrem hochschmerzlichen Reizen machte.“

„Na, dann woll' wir Sie mit länger zurückhalt'n. Hat mich sehr gefreut.“ — Sie setzte die Erdende unter das Kinn — „Sie lieber, lieber Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frauen

Wochen-Beilage der Danziger Volksstimme

Die Welt der Frauen ist ein weites Feld, das sich in allen Lebenslagen und in allen Kulturen entfaltet. Es ist ein Feld, das die Kräfte der Natur und die Weisheit der Menschheit vereint. In der Welt der Frauen finden wir die Quelle der Liebe, die Wurzel der Gerechtigkeit und die Stütze der Menschheit. Die Frauen sind die Schöpferinnen der Kultur, die Hüterinnen der Tradition und die Lenkerinnen der Zukunft. In der Welt der Frauen finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Glauben und Schaffen!

Ich glaube an die Rationen — nicht an Nationen, sondern an die Vernunft, die in jedem Menschen wohnt. Ich glaube an die Kraft der Arbeit, die die Menschen zu ihrem Besten führt. Ich glaube an die Weisheit der Frauen, die die Welt zu einem besseren Ort macht. Ich glaube an die Liebe, die die Menschen zusammenführt und die Welt zu einem besseren Ort macht. Ich glaube an die Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Welt zu einem besseren Ort macht. Ich glaube an die Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Das Gesetz der Trägheit.

Nach dem Gesetz der Trägheit verharret jeder Körper solange in Ruhe, oder in Bewegung, als keine äußere Kraft ihn zwingt, seinen Zustand zu ändern. Dies Gesetz kann nicht nur auf das materielle Leben angewandt werden, es gilt auch auf das geistige Leben. Die Menschen neigen dazu, in ihren Ansichten und in ihren Handlungen zu verharren, es sei denn, sie werden gezwungen, sich zu ändern. Dies ist das Gesetz der Trägheit, das die Menschheit oft in die Irre führt. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir nicht in Ruhe verharren können, wenn wir die Welt zu einem besseren Ort machen wollen. Wir müssen uns ändern, wir müssen lernen, wir müssen wachsen. Wir müssen das Gesetz der Trägheit überwinden, wir müssen die Kraft der Vernunft und der Liebe nutzen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Der Frauen Weg.

Von Marie Braun-Eströmman.

Der Frauen Weg ist ein Weg, der die Kräfte der Natur und die Weisheit der Menschheit vereint. Es ist ein Weg, der die Frauen zu ihrem Besten führt und die Welt zu einem besseren Ort macht. Die Frauen sind die Schöpferinnen der Kultur, die Hüterinnen der Tradition und die Lenkerinnen der Zukunft. In der Welt der Frauen finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Wenke für die sparsame Hausfrau.

Die Hausfrau ist die Königin des Hauses, sie ist die Hüterin der Wirtschaftlichkeit und die Lenkerin der Familie. Sie muss weislich mit den Mitteln umgehen, die ihr zur Verfügung stehen, und sie muss die Bedürfnisse ihrer Familie befriedigen. Hier sind einige Wenken für die sparsame Hausfrau:

- 1. Kaufen Sie in der Regel in größeren Mengen ein, um Rabatte zu erhalten.
- 2. Vergleichen Sie die Preise in verschiedenen Geschäften.
- 3. Nutzen Sie die Angebote und Rabatte.
- 4. Kaufen Sie saisonale Produkte, die billiger sind.
- 5. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Lebensmittel zu verarbeiten.
- 6. Kaufen Sie billige Ersatzteile für Ihre Haushaltsgeräte.
- 7. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Reparaturen auszuführen.
- 8. Kaufen Sie billige Möbel und Dekorationsgegenstände.
- 9. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Möbel zu reparieren.
- 10. Kaufen Sie billige Kleidung und Schuhe.
- 11. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Kleidung zu reparieren.
- 12. Kaufen Sie billige Kosmetik und Parfüm.
- 13. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Kosmetik zu herstellen.
- 14. Kaufen Sie billige Lebensmittel.
- 15. Verwenden Sie Ihre eigenen Fähigkeiten, um Lebensmittel zu verarbeiten.

Die Frauenwelt.

Die Frauenwelt ist ein weites Feld, das sich in allen Lebenslagen und in allen Kulturen entfaltet. Es ist ein Feld, das die Kräfte der Natur und die Weisheit der Menschheit vereint. In der Frauenwelt finden wir die Quelle der Liebe, die Wurzel der Gerechtigkeit und die Stütze der Menschheit. Die Frauen sind die Schöpferinnen der Kultur, die Hüterinnen der Tradition und die Lenkerinnen der Zukunft. In der Frauenwelt finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Die Modenzeitung der werktätigen Frau.

Alle 14 Tage erscheint ein vielseitiges Heft. Preis 40 Pfennige. Probenummern und Bestellungen bei den Bezugsaussträgern.

Der notwendige Ueberblick.

In der Welt der Frauen finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir nicht in Ruhe verharren können, wenn wir die Welt zu einem besseren Ort machen wollen. Wir müssen uns ändern, wir müssen lernen, wir müssen wachsen. Wir müssen das Gesetz der Trägheit überwinden, wir müssen die Kraft der Vernunft und der Liebe nutzen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Die deutsche Weiblichkeitsbewegung.

Die deutsche Weiblichkeitsbewegung ist eine Bewegung, die die Kräfte der Natur und die Weisheit der Menschheit vereint. Es ist eine Bewegung, die die Frauen zu ihrem Besten führt und die Welt zu einem besseren Ort macht. Die Frauen sind die Schöpferinnen der Kultur, die Hüterinnen der Tradition und die Lenkerinnen der Zukunft. In der Welt der Frauen finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Die deutsche Weiblichkeitsbewegung.

Die deutsche Weiblichkeitsbewegung ist eine Bewegung, die die Kräfte der Natur und die Weisheit der Menschheit vereint. Es ist eine Bewegung, die die Frauen zu ihrem Besten führt und die Welt zu einem besseren Ort macht. Die Frauen sind die Schöpferinnen der Kultur, die Hüterinnen der Tradition und die Lenkerinnen der Zukunft. In der Welt der Frauen finden wir die Kraft der Liebe, die die Menschen zusammenführt, die Kraft der Gerechtigkeit, die die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Kraft der Weisheit, die die Menschheit zu ihrem Besten führt.

Danziger Nachrichten

Der stillgelegte Radaune-Ausbau.

Nichts ist für den gemeingefährlichen Charakter des Profitaufbaus so kennzeichnend, als die seit Jahren von der Firma Schichau betriebene Sabotage der gemeinnützigen Radaunearbeiten. Immer wieder hat es die Firma Schichau verstanden, der Durchführung der städt. Bauprojekte Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Auch jetzt sind die im Frühjahr dieses Jahres endlich begonnenen Arbeiten wieder zum Stillstand gekommen, weil es die Firma Schichau verstanden hat, vom Oberverwaltungsgericht eine Entscheidung zu erwirken, durch die der Stadt die Weiterführung der Bauten verweigert wurde.

Der Schaden, der durch diese unverständliche Entscheidung der Allgemeinheit entsteht, ist recht beträchtlich. Zunächst wird die Fertigstellung des neuen Wasserkraftwerkes dadurch erheblich hinausgezögert. Anstatt im Frühjahr wird die Anlage erst im Herbst nächsten Jahres in Benutzung genommen werden können. Nachdem die rationelle Verwertung der Radaunearbeiten schon jahrelang hinausgezögert ist, wird also die wertvolle Naturkraft wieder eine längere Frist ungenutzt bleiben. Dabei sind die Anlagen in der Hauptsache bereits fertiggestellt. Hinter Kahlbude ist das Staumwehr errichtet. Ihm schließt sich ein Kanal an, der zum Sammelbecken führt. Dieses Sammelbecken liegt zum größten Teil auf Schichauschem Gelände, so daß an dessen Fertigstellung erst herangegangen werden kann, wenn die Enteignungsverfahren durchgeführt sind. Wie bereits früher mitgeteilt, verlangt die Firma Schichau für das 11 Hektar große Gelände eine Entschädigung von über 1 Million Gulden, während es nach sachverständiger Schätzung nur einen Wert von 12 000 Gulden besitzt.

Die Herstellung des 5 Meter tiefen Sammelbeckens dürfte nach Aufhebung der Bauperrone jedoch verhältnismäßig schnell vollzogen gehen, da es in der natürlichen Bodensenkung zwischen Kahlbude und Vöblau zu liegen kommt und zur Abperrung des Sees nur drei kleinere Dammbauten errichtet werden brauchen. Die noch zu leistende Hauptarbeit liegt in der Herstellung der Wasserleitung zum Kraftwerk. Dazu bedarf es einer 750 Meter langen Rohrleitung von 3 1/2 Meter Durchmesser. Zurzeit ruhen diese Arbeiten ganz, mit Ausnahme einiger Probeversuche auf Druckfestigkeit der projektierten Rohrleitung. Es könnten etwa 800 bis 1000 Arbeiter an der Fertigstellung der Bauten beschäftigt werden; statt dessen sind es jetzt nur 18. Auch die Errichtung des Kraftwerkes konnte nicht in Angriff genommen werden, obwohl die Maschinen bereits seit einiger Zeit auf Abruf zur Verfügung stehen.

Jetzt soll nun erneut der Bezirksausschuß über die von der Stadt und der Firma Schichau eingereichten Projekte entscheiden. Nach dem Wasserrecht soll bei konkurrierenden Anträgen für die Verleihung des Wasserrechtes die Bedeutung des Unternehmens für das Allgemeinwohl entscheidend sein. Siernach kann über den Ausgang des Streitverfahrens kein Zweifel bestehen.

Zu bedauern ist nur, daß durch das Verhalten der Firma Schichau die Fertigstellung der Anlage so außerordentlich verzögert wird. Das gewinnstüchtige Verhalten des Inhabers Carlson wirkt in diesem Falle so aufreizend, daß man fragen muß, ob es nicht gelegliche Möglichkeiten gibt, ihn für seine Schädigung des Allgemeinwohles zur Verantwortung zu ziehen.

Die Speisekarte des Sozialrentners.

Der Volkstag hat unlängst das Einkommen eines Sozialrentners erhöht und zwar von 17,50 Gulden auf die ungeheure Summe von 19,— Gulden monatlich. Ein sozialdemokratischer Antrag, der schon mit der Rückständigkeit des Danziger Volkstages rechnete und nur 24,50 Gulden monatlich als Rente für einen Invaliden forderte, wurde abgelehnt. Wer von dieser Rente leben muß, wird nicht wissen, wie er sich seine Lebenshaltung einrichten soll. Den ganzen Kammer der Lebenshaltung dieser bedauernswerten Opfer deckt eine Auffüllung auf, was der Sozialrentner für diese 19 Gulden monatlich kaufen kann. Der monatliche Bedarf eines Sozialrentners müßte sich wie folgt stellen:

2000 Gramm Speisefett	6,40 Gulden
8000 Gramm Brot	4,48 Gulden
1000 Gramm Gemüse	1,20 Gulden
15000 Gramm Kartoffeln	1,20 Gulden
500 Gramm Fleisch oder Wurst	1,20 Gulden
500 Gramm Heringe	1,— Gulden
500 Gramm Äpfel	0,65 Gulden
1000 Gramm Saferkloßen	1,50 Gulden
1000 Gramm Malzkaffee	1,20 Gulden

Summa 19,08 Gulden

Wer sich diese Lebensmittelfraktionen anschaut, wird ersehen, daß diese Mengen in keiner Weise ausreichend sind. Es fehlt aber noch zur Bereitung von Mahlzeiten die nötigen Zutaten. Die Ausgaben für Gasverbrauch, Heizung, Miete, Reinigungsmittel usw. wird sich der Sozialrentner vom Wohlfabriksamt erbetteln müssen. Da die Unterhaltungen der Wohlfabriksämter auch nur sehr gering sind, wird die Einschränkung in den genannten Bedarfsmitteln sehr groß sein. Die Kohlrübenjahre der Kriegszeit scheinen für den Sozialrentner noch zu bedeuten. Wandern muß man sich, daß in Danzig nicht ein einziger Arzt aufgefunden ist, welcher von den Behörden vorrechnen, daß mit diesen Geldmitteln kein Danziger Staatsbürger leben kann. Aufgabe des Arztes wäre es doch, den maßgebenden Stellen in Staat und Gemeinde klarzulegen, daß alles getan werden muß, Danziger Staatsbürger, die arbeiten wollen, aber nicht mehr können, vor das jetzige Hungerniveau zu erheben.

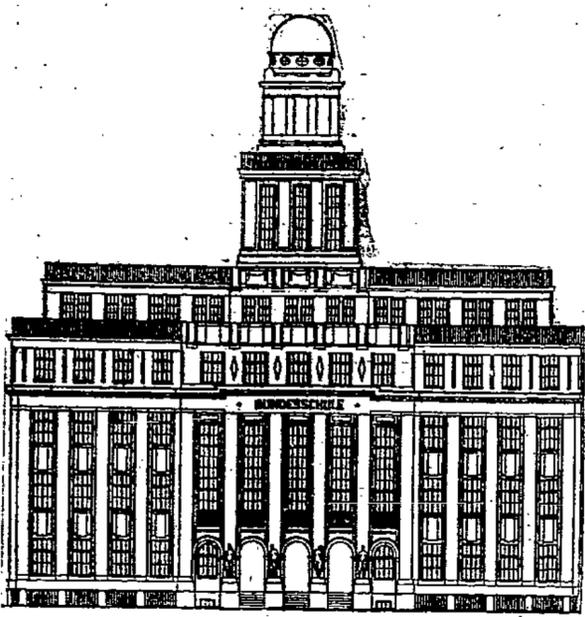
An diesem Zustand aber trägt das Rentrum, das immer weniger, eine christliche Partei zu sein, die größte Schuld. An das Rentrum hat im Volkstag stets die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, welche eine wirtschaftliche Herstellung der Armen und Bedürftigen bezwecken, niederkommen und verbleiben. Selbst, ja, es hat vielfach selbst Ablehnung oder Verschleppung der Anträge verlangt. Es hat können sich hier ja auch auf die Bibel berufen. Die hat doch diese schnell hierüber: „Denn der da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird genommen.“

Eine Hochschule für den Arbeitersport.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund will neben seinem in Leipzig gelegenen Bundeshaus (das neben einem Geschäftshaus mit eigener Druckeret noch vier Wohnhäuser mit 48 Wohnungen umfaßt) eine Zentral-Wildungsanstalt für Arbeitersport errichten. Die Notwendigkeit des Baues ergibt sich aus dem durch das Wachstum des Bundes bedingten Vorhandensein von guten und geschulten Funktionären.

Die bisherige zentrale Ausbildung geschah in der vor 12 Jahren errichteten Bundesturnhalle unter Mitbenutzung von städtischen Schulräumen, bei denen aber die Abhaltung der Kurse stark beeinträchtigt wurde durch die zeitliche und räumliche Begrenzung der Übungsstunden.

Die zahlenmäßige Entwicklung, wie aber auch die Vielgestaltigkeit der Sparten im Arbeiter-Turn- und Sportbunde verlangt, daß dieser allen an ihn gestellten Bedürfnissen gerecht wird. Die Ausbildung von genügend geschulten Turn- und Sportwarten, Vorturnern, Fußballspiel- und



Turnspielleitern, Schiedsrichtern, Berichterstattern, Schlichtern und Ruderwarten, von gut ausgebildeten Vereinsfunktionären und Jugendleitern ist von jeher das Ziel des Bundes gewesen. Ohne die bis jetzt geschenehen Arbeiten wäre es undenkbar gewesen, im Jahre 1922 das Bundesfest, eine Glanzleistung organisatorischer und technischer Arbeit, in solch muster-gültiger Weise durchzuführen zu können.

Wenn dennoch das Streben im Arbeiter-Turn- und Sportbunde nach Heranbildung weiterer Funktionäre ein solch starkes ist, so mag dies als der beste Beweis angesehen werden; daß man in dieser Organisation gewillt ist, sich mehr und mehr von den Lieberlieferungen der bürgerlichen Gesellschaft frei zu machen und eine eigene wirklich proletarische Kultur zu pflegen.

Diesem Zwecke soll die neuerrichtende Bundeschule dienen, die neben den Übungsräumen der dazu bestellten technischen Beamten mit Hörsälen, Lehrzimmern, ärztlichen Untersuchungs- und Beratungsstellen, eine Doppelturnhalle von je 14x21 Meter Ausmaß und ein Schwimmbecken von 12x8 Meter enthalten soll. Für die dann laufend abzuhaltenden Kurse sollen für deren Teilnehmer die bestmögliche Unterkunft geschaffen werden. Für männliche und weibliche Kursteilnehmer sollen Schlafräume, gemeinsame Speise-, Aufenthalts- und Leserräume geschaffen werden. Ein eigenes photographisches Atelier soll der bildlichen Darstellung der Leibesübungen gute Dienste leisten.

Die Schule, von einem bis zu 84 Meter Höhe sich erhebenden Turm gekrönt, stellt einen Gesamtwert von 650 000 Mark dar. Die Aufbringung dieser Gelder soll laut Beschluß des Bundestages zu Cassel geschehen durch einen von jedem Mitglied zu zahlenden Extrabestand von 1 Mark. Die Extramarken, die die Fassade bzw. perspektivische Ansicht der neuerrichtenden Schule zeigen, sind vom Bundesvorstand bereits in Umlauf gebracht und werden in den nächsten Tagen durch die Vereins- bzw. Abteilungskassierer den Vereinsmitgliedern ausgeteilt.

Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung ist ein Glied in der Kette der modernen Arbeiterbewegung. Sie will in dem Befreiungskampfe dem Proletariat behilflich sein, deshalb verständlich, daß die Arbeiterschaft allerorts der Arbeitersportbewegung ein so lebhaftes Interesse entgegenbringt. Dieses Interesse aber soll sich nicht nur gelegentlich einmal zeigen, wenn Turner und Sportler aufmarschieren, beste Augenblicke gekommen, die Solidarität durch die Tat zu Extramarken an sie herantreten, gewiß diese nicht abschlagen, sondern durch ihren Teil mit dazu beitragen, daß der große Beschule in Leipzig erbaut werden kann.

Das Arbeiter-Fußballspiel in Paris. In Paris hat am Sonnabendnachmittag unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung der erste Fußballwettkampf nach dem Kriege zwischen einer deutschen und französischen Mannschaft stattgefunden. Es standen sich gegenüber der dem Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund angehörende Dresdener Arbeitersportverein, der in diesem Jahre Bundesmeister ist, und eine Mannschaft der Fédération sportive de travail. Der Kampf endete mit einem Siege der deutschen Mannschaft von 3 : 0, Halbzeit 2 : 0. Die deutsche Mannschaft hatte sich von Spielbeginn an als der französischen beträchtlich überlegen erwiesen und sich durch Korrektheit und Vornehmheit ihres Spieles sehr rasch die Sympathie der Zuschauer erworben.

Konkurs der Kapolverwerkungs-A.G. in Danzig-Dhra. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft für Kapolverwertung in Dhra bei Danzig ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Emil Harder in Danzig ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 15. November d. Js. bei dem Amtsgericht zu Danzig anzumelden.

Der Fremdenverkehr in der Messwoche. In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober, in die die Eröffnung der Messe fiel, waren insgesamt in Danzig 3193 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus Polen 1679, Deutschland 1049, Italien 48, Rußland 38, England 29, Tschechoslowakei 25, Amerika 22, Skandinavien 22, Dänemark 19, Litauen 16, Frankreich 14, Schweiz 11, Schweden 10, Ungarn 10, Memel 9, Norwegen 9, Holland 6, Rumänien 6, Belgien 5, Türkei 4, Ukraine 3, Brasilien 2, China 1, Estland 1, Finnland 1, Japan 1, Serbien 1. Der Schlußtag der Messe, der bekanntlich die größten geschäftlichen Erfolge brachte, ist von dieser Statistik noch nicht erfaßt. Die gegenüber den Vormochen erheblich gestiegene Fremdenzahl in der Messwoche dürfte in Wirklichkeit noch erheblich höher sein, da zahlreiche Fremde sich infolge ihres nur kurzen Aufenthaltes nicht polizeilich gemeldet haben dürften und auch die Sorzorte, wie Oliva und Joppot außerhalb dieser Feststellung gelassen sind.

Schändliche Unzucht eines Rabarettkünstlers. Ein Rabarettjäger Herbert K. aus Berlin war in einem Danziger Etablissement tätig und wohnte auch hier. Am 8. August war er abends in Joppot und traf hier einen Knaben, dem er 10 Gulden versprochen, wenn er ihm den Weg zum Bahnhof zeigte. Der Knabe ging darauf ein. Auf dem Bahnhof erklärte K., daß er kein Geld bei sich habe. Der Knabe möge aber nach Danzig mitkommen, dann werde er 20 Gulden erhalten. Der Knabe ging auch hierauf ein und K. nahm ihn mit ins Hotel auf sein Zimmer. Hier mußte er sich entkleiden und nun schloß ihn K. mit einem Stock, was dem Schlägenden eine Wollust bereitete. K. mußte dann um Mitternacht aufstehen. Während dieser Zeit schloß er den Knaben in das Zimmer ein. Aus Angst wagte dieser nicht zu schreien und um Hilfe zu rufen. Es gelang ihm aber, durch das Fenster zu entkommen und er versteckte sich dann auf dem Boden des Hotels. K. stand nun vor der Strafammer und wurde wegen widernatürlicher Unzucht, Mißhandlung und Freiheitsberaubung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Übermäßiger Kartoffelpreis. Der Händler Hermann Karth in Dhra, Niederfeld 12, verkaufte am 1. Juli d. Js. in Danzig Kartoffeln, die er selbst zum Preise von 2,80 Gulden je Zentner erstanden hatte, zum Preise von 6 Pfennig je Pfund weiter. Wegen Preistreiberi wurde er mit 150 Gulden bestraft.

Der Niederkunft der Kammerkassierin Frau Jagers De Real findet morgen, Mittwoch, statt. Der Abend verläuft viel, da die Künstlerin zu den wenigen Mäntinnen gehört, die ein außerordentlich schönes Oragan von großer Kraft und Weisheit besitzen. Das gediegene Programm umfasst Nieder von Säuberl, Brahms, Mahler und Schreker. Näheres im besten Anzeigenteil.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der vor zwei Jahren durch Veretnigung einer Reihe von Beamtenverbänden des Deutschen Beamtenbundes und der Beamtenabteilungen der freien Gewerkschaften gegründet worden ist und jetzt 21 Berufsverbände umfaßt, hat seinen ersten Bundeskongress am 24.—26. November nach Berlin in die Räume des früheren Preussischen Herrenhauses einberufen. Die Tagung wird für die Öffentlichkeit besonderes Interesse dadurch haben, daß hier von der Seite der Beamenschaft, die ein enges Zusammenwirken der Beamten mit der modernen Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und Angehörten für erforderlich hält, zu den Fragen des Berufsbeamtenstandes Stellung genommen wird. Besondere Referate werden über die Grundlagen des neuen Beamtenrechts, über den Londoner Fakt und die Laufenverteilung sowie über die Stellung der Beamten zur Republik gehalten werden. — Der außerordentliche Verbandstag des Reichsverbandes der Justizbeamten lehnte nahezu einstimmig einen Antrag auf Austritt aus dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund ab. Eine Entschickung, die sich mit großer Schärfe gegen das vom Reichsfinanzministerium geplante Kontrollsystem der Kanzleibeamten aussprach, wurde einstimmig angenommen.

Der Hypothekengläubiger-Schutzverband hält am Mittwoch in der Oberrealschule zu St. Petri eine Protestversammlung ab, um gegen die Aufwertungsvoorlage Stellung zu nehmen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Amfliche Börsennotierungen.

Danzig, 13. 10. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Loty 1,07 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,58 Danziger Gulden.
Scheck London 25,06 Danziger Gulden

Berlin, 13. 10. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen Mk.
Danziger Produktenbörse vom 13. Oktober. Weizen 130 Pfund 14,50—15 G., 118—120 Pfund 12—12,50 G., Hafer, Roggen 12,75—13, sehr flau, Gerste 14,50—16, sehr flau, schwer verkäuflich, Hafer 10—10,50 G., sehr flau, Viktoriaerbsen 18—21 G., flau, kleine Speiseerbsen 11—13 G. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggontrei Danzig.)

Wasserstandsnotierungen am 14. Oktober 1924.

Zawichon	12. 10. 13. 10	Kurzgedack	+ 1,22	+ 1,20	
	12. 10. 13. 10	Montanerspeige	+ 0,69	+ 0,68	
	12. 10. 13. 10	Pieckel	+ 0,63	+ 0,60	
Warschau	12. 10. 13. 10	Dirschau	+ 0,48	+ 0,46	
	12. 10. 13. 10	Einfage	+ 2,00	+ 2,10	
	12. 10. 13. 10	Schienenhoch	+ 2,28	+ 2,34	
	13. 10. 14. 10	Rogat:			
Thorn	+ 0,54	+ 0,53	Schönan D. P.	+ 6,70	+ 6,70
Torben	+ 0,68	+ 0,67	Walgenberg D. P.	+ 4,63	+ 4,60
Lehm	+ 0,66	+ 0,66	Neuhorsterbuck	+ 2,04	+ 2,05
Brandenburg	+ 0,70	+ 0,68	Towach	+ . . .	+ . . .

Ist auch der Haushalt noch so klein,
Die Frauenwelt gehört hinein!

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.
Verlangen Sie Probenummern

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Die polnische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen. Das starke Interesse, das Polen an der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland hat, beruht auf der Tatsache, daß der Handel mit Deutschland etwa die Hälfte der gesamten polnischen Außenhandelsbilanz ausmacht, während der deutsche Handel mit Polen nur 3 bis 4 Prozent des gesamten deutschen Außenhandels beträgt. Der „Kurjer Polski“ meldet, daß die deutsche Regierung zunächst den Abschluß eines provisorischen Vertrages für ein halbes Jahr vorgeschlagen habe. Wie der „Dziennik“ hierzu erzählt, geht der deutsche Standpunkt in der Tat dahin, daß Deutschland angesichts seiner noch schwelenden Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Mächten zunächst mit Polen noch keinen langfristigen Handelsvertrag abschließen könne, sondern daß zurzeit nur ein Meistbegünstigungsabkommen für fünf bis sechs Monate in Frage käme. Auf diese deutsche Anregung ist eine verbindliche Antwort aus Warschau noch nicht erfolgt, jedoch meldet die „Rzeczpospolita“, daß der polnische Ausschuss des Ministerrates die Verhandlungen abgelehnt habe, die in Kürze beginnenden Verhandlungen betr. den zeitweiligen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag. Daraus wäre zu schließen, daß die polnische Regierung auf den deutschen Vorschlag einzugehen bereits Anfang November beginnen. Sie würden vorwiegend in Berlin geführt werden.

Holländische Kredite an Deutschland. Wie einer amtlichen Mitteilung über die in letzter Zeit von Holland dem Ausland gewährten Kredite zu entnehmen ist, stellt sich der Gesamtbetrag auf 220,28 Mill. Gulden, davon allein 125,66 Mill. an Deutschland, d. h. rund 57 Prozent. Die Deutsch-

land eingeräumten Kredite setzen sich zusammen aus 1,89 Gulden für Lebensmittel, 1,47 Mill. Internierungskosten und 122,8 Mill. laufende (sogen. Revolving-) Kredite. Die Revolvingkredite an Deutschland betragen mithin 56 Prozent der gesamten von Holland dem Auslande überbauten gewährten Kredite. An Frankreich wurden 24,5 Mill. Gulden für Wiederherstellung, an Belgien 40,0 Mill. Internierungskosten, an Oesterreich für Unterhaltung und Getreidekredit 16,78 Mill., an Polen für Unterhaltung und Bekleidungskredit 12,8 Mill. zur Verfügung gestellt.

Die Stilllegung der Kohlenwerke wird am kommenden Montag und Dienstag in Dortmund in weiteren Besprechungen behandelt werden, an denen Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Vertreter der Gemeinden und aller beteiligten Behörden teilnehmen. Vor allem sollen die Ursachen der Stilllegungen behandelt und auch die Notwendigkeit von Stilllegungen geprüft werden. Die zu treffenden Maßnahmen werden sich auf die Fragen der Kohleneinfuhr, der Kohlenfrachtenpolitik und darauf erstrecken, ob von der Eisenbahn ein erhöhter Bezug von Dampfkohlen verlangt werden kann. Besonders soll dabei erwogen werden, wie den betroffenen Bergarbeitern durch Anlegung auf anderen Zechen oder Umgruppierung in andere Berufe geholfen werden kann. Auch die Sortenfrage und damit die Kohlenverteilung des Südkontinents wird Gegenstand ausführlicher Erörterungen sein.

Zusammenbruch eines Versicherungs-Konzerns. Das erste größere Opfer der Prämienunterbietungen in der Feuerversicherung ist der 1922 ins Leben gerufene Münchener Risikokonzern geworden. Man spricht darüber hinaus auch von Schwierigkeiten selbst älterer Häuser. Erfahrungsgemäß häufen sich in Zeiten wirtschaftlicher Depression die Schadensfälle in der Feuerversicherung. Der ungünstige Schadenverlauf in diesem Jahre, verbunden mit einer gesteigerten Prämienunterbietung, haben nunmehr das Schicksal des Risikokonzerns besiegelt. Eingeweihten Kreisen kam der

Zusammenbruch nicht unerwartet. Die Gesellschaft nahm schwerste Risiken bedenkenlos mit 1 pro Mille herein, die in normalen Wirtschaftsjahren nicht unter 7 pro Mille unterzubringen waren. Außerdem hat die Gesellschaft mit Provisionen gearbeitet, die ihresgleichen in der ganzen Branche nicht aufzuweisen hatten, so konnte sie als gesundes Unternehmen nicht mehr angeprochen werden. Seit Monaten hat das Unternehmen keine Schäden reguliert, in einigen Fällen versuchte man Schadenforderungen auf neue langfristige Verträge auszurechnen oder bot beispielsweise für einen Schaden von 7000 Mark eine Abhandlungssumme von 500 Mark an.

Der Stand der Getreideterminals in Deutschland. Die Getreideterminals für Kartoffeln 2,9, Zuckerrüben 2,6, Riee 2,5, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,3 und andere Wiesen 2,7. Die Kartoffelernte wird im großen und ganzen als befriedigend bezeichnet.

Steigerung des Notenumlaufs in Frankreich. Da die Steigerung des Banknotenumlaufs um weitere 114 590 000 Franken auf 40 648 504 206 Franken die öffentliche Meinung zu beunruhigen beginnt, wurde, wie uns gedrahtet wird, amtlich verlautbart, daß die vorgeschriebene Grenze von 41 Milliarden nicht überschritten werden würde, und daß das Gleichgewicht des Budgets erhalten bleibe. Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Inhalt: Man verbreitet, namentlich in Finanzkreisen, eine Nachricht, wonach die Regierung daran denke, den Notenumlauf zu erhöhen. Diese Nachricht ist in allen Punkten unrichtig. Die Regierung beabsichtigt, den Notenumlauf in seinen gegenwärtigen Grenzen zu halten und in keiner Weise das Budget berühren zu lassen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Gode, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gebl & Co., Danzig.

Verdingung.

Die Klempnerarbeiten für den Anbau Telegraphenhaltern am Bröjener Weg sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Stadt. Hochbauamt, Altpf. Rathhaus, Pfefferstadt 33/35, erhältlich. Termin: Montag, den 20. Oktober 1924, vormittags 11 Uhr. 15025
Stadt. Hochbauamt.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten für den Anbau Telegraphenhaltern am Bröjener Weg sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Stadt. Hochbauamt, Altpf. Rathhaus, Pfefferstadt 33/35, erhältlich. Termin: Montag, den 20. Oktober 1924, vormittags 10 Uhr. 15025
Stadt. Hochbauamt.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Söpper.
Heute, Dienstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr: Donnerscher haben keine Gültigkeit.

Carmen

Große Oper in 4 Akten. Musik von Georges Bizet. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Jean Spivak. Regie: Otto Seiber.

Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7 Uhr. Donnerscher Serie II. „Reise“. Komödie in 4 Akten von Hans Hupf. Süss.

Freitag-Abend-Sitzungen

Mittwoch, 15. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr

Liederabend

Kammersängerin

Zegers De Beyl

am Flügel: Arthur Löwenstein

Lieder von Elysiel, Schubert, Brahms, Schütz, Liszt, Schumann, Scherzer

Karten zu G 3, 4, 3, 1,50 und 10% Steuer in der Buchhandlung John & Rosenberg, Zeughauspassage

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Koncertbeginn: 8 1/2 Uhr aus dem Magazin Gerhard Köster, Japongasse 11 (Elaus Geyer)

Neue Kultur

Sonnabend, den 18. Oktober
Conradium, Langfahr
Sonntag, den 19. Oktober
Realgymnasium St. Johann, Fleischerstraße
Montag, den 20. Oktober
Oliva, Lyzeum
Beginn stets 8 Uhr abends

Max Kratz-Kärnten

Erste u. sehr viel bessere Lieder zur Laute

Preise der Karten 2.50 und 3.50 Gulden
Vorverkauf hat bereits begonnen
Buchhandlung G. Boenig, Kohlmarkt
Buchhandlung Fiebig, Langfahr, Hauptstr.
Buchhandlung Feldner, Oliva, Pelosker Str.
Olivaer Zeitung 15027
Näheres siehe Plakatanschlag!

Danziger Schuhfabrik

Altstadt, Graben 51-52
am Fischmarkt

Reparaturen :: Kernsohlen

Herrensohlen	G 3.80
Herrenabsätze	1.30
Damensohlen	2.90
Damenabsätze	1.-
Knabensohlen	v. G 2.50 an
Knabenabsätze	0.70

Zentral-Theater

Langgasse 31 + Fernsprecher 1111

Nur 3 Tage, bis Donnerstag:

Die Insel der verlorenen Schiffe

Nach dem soeben in einer Danziger Zeitung beendeten Roman
5 Akte
mit dem
hervorragende Beiprogramm.

Ab Freitag:
Der große Publikumfilm:
Der Berg des Schicksals



Empfehle (114694)
mein großes Lager in
Nähmaschinen
Zubehör u. Ersatzteilen
zu sehr billigen Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Max Willer
Danziger Fahrrad-Vertrieb
Danzig, I. Baum Nr. 14.
Telephon 2957.

Stenographie
Volkskurzschrift ARENDS
einfach u. kurz, seit 1860 bestehend
Lehrbuch zum Selbstunterricht
2,20 geg. Einsend., 2,50 Nachnahme
E. Altenberger, Waldenburg i. Schles.
Fürstensteinerstraße 41. 15032

Blendax

Mit dem Scheuermännchen



Scheuert · Reinigt · Putzt
Alles
Blitzblank

Fast neuer Damen-
Wintermantel
(mittlere Figur) preiswert
zu verkaufen. Schönlitz,
Höhenweg 5. Kref. (†)

**Wäsche- und
Reinwascheisen**
gesucht. Angebote unter
B. 1390 an die Exped.
Volksstimme. (†)

Sehr machbarer
Wolfshund
umfangreicher billig zu
verkaufen. (†)
Ohra, Kreuzweg 1, 1 Tr.

Junge ehrliche Frau
sucht Wäsche-
auch Kontorreinigung.
Offerten mit. 1391 an die
Exped. d. Volksstimme. (†)

Jacob Blumenthal

Stroh- und Filzhut-Fabrik

eröffnet

Dienstag, den 14. Oktober 1924

einen Putzsalon eleganten Genres

Direkter Verkauf der Erzeugnisse meiner Stroh-
und Filzhutfabrik sowie der Modatchiers meiner
Engrosabteilung gewährleistet

allerbilligste Preise

Heil.-Geist-Gasse 130, Ecke Kohlengasse 4

Bitte ausschneiden!

Gutschein!

Zur Einführung und der vorgerückten Saison
wegen gewähre ich bis zum 10. 11. folgenden

Rabatt:

Beim Einkauf im Betrage:	
von 15 Gulden	3 Gulden Rabatt
„ 20 „	4 „ „
„ 25 „	5 „ „
„ 30 „	6 „ „
„ 35 „	7 „ „
„ 40 „	8 „ „
„ 45 „	9 „ „
„ 50 „	10 „ „
„ 55 „	11 „ „
„ 60 „	12 „ „
„ 65 „	13 „ „
„ 70 „	14 „ „
„ 75 „	15 „ „
„ 80 „	16 „ „
„ 85 „	17 „ „
„ 90 „	18 „ „
„ 95 „	19 „ „
„ 100 „	20 „ „

Jacob Blumenthal

Stroh- und Filzhutfabriken
Heilige-Geist-Gasse 130, Ecke Kohlengasse 4
Dieser Schein ist an der Kasse zur Verrechnung abzugeben

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausstattung liefert in
Kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gebl & Co.,
Danzig, Am Spornwall 6, Telephon 3258